

H a l l i s c h e s patriotisches Wochenblatt.

Siebentes Stück.

Den 15ten November 1800.

Inhalt.

Einiges aus der Lebensgeschichte des Herrn Rathmanns
Jänert. — Session des Almosencollegiums. — Eröffnung
der Vorraths- und Kleiderkammer. — Milde Beiträge. —
Verzeichniß der Geborenen, Getraueten, Gestorbenen in Halle.
— 6 Bekanntmachungen.

Einiges aus der Lebensgeschichte unfers verstorbenen Mitbürgers des

Herrn Rathmanns Jänert.

Am 26ten October verlor unsere Stadt durch den
Tod einen ihrer achtungswürdigsten Greise, den
Herrn Rathmann und Polizen- Marktamts- Director
Christian Friedrich Jänert, in einem Alter von
beynahe 87 Jahren, von welchen die größere Hälfte
aufs rühmlichste unter den Waffen verlebt war, die
übrigen 32 Jahre der unverdrossensten möglichsten Thä-
tigkeit in seinem bürgerlichen Amte gewidmet waren,
welche keine Krankheit jemals unterbrochen hatte,

II. Jahrg.

(7)

sondern



sondern in welcher ihn ein sanfter Tod überraschte. Da bey der musterhaften Bescheidenheit des braven Mannes, und der Stille, in welcher ihm so wohl war, nicht zu erwarten siehet, daß viele unsrer Leser bereits mit den merkwürdigen Schicksalen desselben auf seiner militärischen Laufbahn bekannt seyn sollten; so liefere ich hier einen kurzen Auszug aus dem, was schon vor einigen Jahren in dem 7t. und 8t. Jahrgange der Halberstädter neuen gemeinnützigen Blätter darüber gesagt worden ist, welches der Verfasser damals, nur auf vieles Bitten, aus dem Munde des würdigen Greises zum Drucke auffassen durfte. In Ansehung mancher wichtigen, bedeutenden Bemerkungen über Märsche, Schlachten und Belagerungen, denen der selige Jänert beywohnte, und die der Kürze wegen hier übergangen werden müssen, weise ich auf jene vollständigere Nachrichten hin.

Herr Jänert war von zehn Kindern der zewente Sohn rechtschaffener Eltern. Da er heranwuchs, schickte der Vater, welcher Pächter in Egeln war, ihn und seinen ältern Bruder auf die Schule zu Burg. Nicht lange vorher, nämlich im Jahr 1719, war das dritte Bataillon des in Halle liegenden damals Anhalt, Dessauischen Regiments errichtet worden, und die Compagnien desselben fürs erste in die kleinen Landstädte verlegt. Der Hauptmann v. Fink, dessen Compagnie in Egeln einquartirt war, äußerte zwar gegen Herrn Jänerts Vater das Versprechen, die Sohne nicht in die Rolle einschreiben zu lassen; nichts desto weniger erhielten diese bald darauf Befehl, sich in Halle zu stellen. Der Vater fuhr mit ihnen

ihnen dahin, um zu sehen, was er für sie erbitten könne. Während er zu dem Hauptmann Fouquet, (dem nachmaligen großen General) unter dessen Canton die Söhne gehöreten, hinaufging, traten diese gegen das Haus über, und Herr Zanert lehnte sich aus Müdigkeit an dasjenige Haus, welches er zuletzt als Rathmann bewohnte. Indessen konnte der Vater seine beyden Söhne wieder mit zurücknehmen; der Hauptmann hatte sie für jetzt nur sehen wollen. Zwey Jahre nachher aber wurde der Aeltere, um nun wirklich als Soldat eingekleidet zu werden, abermals nach Halle beschieden. Dieser Befehl verursachte Scrupeln und Betrübnis, nicht nur bey dem jungen Menschen selbst, welcher große Lust zum Studiren zeigte, sondern auch bey den Eltern, die ihn als den Aeltesten gern dazu bestimmt hätten. Der Jüngere, mehr Entschlossene, sahe also, welch ein Opfer der Liebe er bringen könne, wenn er sich für seinem Bruder dem Hauptmann stelle, zumal da dieser mit dem Tausche nicht unzufrieden seyn konnte, weil der Aeltere von dem Jüngern im Wachsen übertroffen worden war. Diesen schon ziemlich zur Reife gediehenen Entschluß beförderte der Tod des Vaters, und der nun veränderte Zustand der nicht begüterten und noch unverforgten Familie. Der junge Zanert ging also im Trauerkleide und nicht ohne Kummer zu einer Bestimmung, in welche sich so mancher Leichtsinrige, aus ganz andern Absichten hineinwirft. Indessen schien sein Entschluß, jemehr er sich Halle näherte, wankender zu werden. Er sahe seine Freiheit noch in seinen Händen, aber sich auf dem Wege sie abzugeben. Es fiel ihm ein, ob er nicht in dem nahe gele-



gelegenen Sächsischen sein Fortkommen suchen sollte. Aber diesem Gedanken folgte der Vorwurf, und dem Vorwurfe wieder die Traurigkeit. In dieser peinlichen Unentschlossenheit kniete er auf einem der Berge bey Siebichenstein, von welchem man Halle vor sich liegen siehet, nieder und betete nach den Worten: Herr lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen *rc.*, und versicherte, nach diesem Gebete so erheitert aufgestanden zu seyn, daß er ohne irgend eine Anwandlung von Muthlosigkeit in Halle eintrat. Der vortreffliche La Motte Fouquet, bey welchem er sich meldete, nahm ihn aufs freundlichste auf und sprach ihm viel Muth ein. Bierzehn Tage verstrichen, ohne daß man ihn als Rekruten behandelte. Aber an einem Morgen fand er bey dem Erwachen sein Trauerkleid von seiner Stelle weggenommen, und die vollständige Montour dafür hingelegt. Er war nun Soldat, lernte das Marschiren und Exerciren bald, und erlebte in dieser Zeit keinen andern Unfall, als daß ihm bey dem Exerciren der Rekruten vor der Revue, weil das Gewehr sich erhitzt hatte, der von der Patrone herausgeworfene Ladestock durch den Raum der beyden Finger fuhr, und diesen ein Pulvermal eingebrannt wurde, welches auch die Zeit bis an seinen Tod nicht ausgelöscht hatte.

Da er in seinem achtzehnten Jahre Soldat ward, so siehet man, wie sehr er sich seinem Hauptmann empfohlen haben mußte, da dieser ihn schon nach anderthalb Jahren zum Corporal machte. Einen noch größern Beweis des Zutrauens, das man in ihn setzte, gab ihm seine Ernennung zum Werbeunterofficier. Er hörte einst bey dem Nachhausegehen von
der



der Parade, daß der Prinz Moriz, welcher damals Oberster des Regiments war, seinen Hauptmann fragte und dieser antwortete.

Der Prinz, Fouquet, wen geben Sie zur Werbung?

Der Hauptm. Meinen Jänert!

D. P. Hat er was?

D. S. Gerade so viel als ich; er ist ein rechtschaffner Kerl!

Auf seinem Werbeposten, Frankfurt am Main, an welchen er, bey aller seiner Redlichkeit, die sonst bey diesem Geschäft in Versuchung geführt werden mag, glücklich war, blieb er nicht lange. Der erste Schlesische Krieg rief ihn davon ab, in welchem aber das Hallische Regiment nur zur Observanz bey Brandenburg stehen blieb und gegen das Ende desselben Berlin besetzte. Mit noch größerm Zutrauen und allgemeiner Achtung kehrte er von seiner zweyten Werbung, zu der er mit den Hauptleuten von Vandemer und Berner abgeschickt worden war, zurück, und ging nun als ein sehr junger Feldwebel im Jahr 1744 in den Krieg, in welchem er den Bataillen bey Hohenfriedberg oder Strigau, Sorr und Kesselsdorf beywohnte.

In der ersten dieser Schlachten, in welcher sich die Sachsen durch einen Wald ziehen wollten, und der König dem Regiment Anhalt Befehl gab sie anzugreifen und keinen Pardon zu geben, gestand Herr Jänert, durch den Anblick eines sterbenden, gut equipirten sächsischen Officiers zum Plündern gereizt worden zu seyn, aber den Gedanken durch eigne Verweisung auf Beruf und Pflicht unterdrückt zu haben.



Haben. Was er nicht gethan hatte, that sogleich ein Tambour, ward aber, da er im Begriff war, die goldene Uhr dem Sterbenden aus der Tasche zu ziehen, durch eine Kanonenkugel neben ihm gelegt. Er bemerkte bey dieser Schlacht unter andern, daß die Ueberlegenheit der Preussischen Infanterie in derselben bey aller vortheilhaften Stellung der Oestreicher, außer der musterhaften Taktik der Oestern, theils dem panischen Schrecken zuzuschreiben gewesen sey, welches vor ihren Riesengestalten vorhergegangen war, theils dem Gebrauch der eisernen Ladestöcke. Denn die hölzernen Ladestöcke, welche die Oestreicher damals noch führten, hätten nicht nur im Laden aufgehalten, sondern wären häufig zerbrochen und hätten viele Feueergewehre unbrauchbar gemacht.

Die Schlacht bey Gorr erklärte auch Herr Gänert für die, welche die Entschlossenheit des großen Friedrichs und seine Kunst im Angriff in diesem Feldzuge am mehresten bestätigt habe, da sie von Seiten der Oestreicher mehr Ueberfall als Angriff und das Verhältniß der Armeen (60000 zu 18000) höchst ungleich gewesen sey. Nach völlig errungenem Siege saß der König vor dem Regiment Anhalts Dessau, auf einem Bunde Stroh und sahe Soldaten in kleinen Parthieen hin und her laufen. „Was sucht ihr Kinder?“, Wasser! war die Antwort. Der König zog hierauf seine Schreibtafel aus der Tasche, legte ein kleines darin befindliches Rärtchen aus einander, sahe darin nach, und zeigte ihnen in der Entfernung einen Hügel, hinter welchem sie Wasser finden würden. Sie kamen bald mit gefüllten Flaschen zurück;

zurück; der König forderte selbst davon zu trinken und ein Stück Brod, und der Becher, in welchem ihn eingeschenkt wurde, war ein Flaschendeckel. Die sämtliche Bagage nehmlich war, wie man weiß, um den Nachtrab des Feindes aufzuhalten, zur Plünderung Preis gegeben worden.

Raum acht Tage nach dem Bezug der Winterquartiere nach dieser Schlacht, brach das Corps, unter welchem sich das Anhalt-Dessauische Regiment befand, und welches vom General Lewald commandirt wurde, auf die Nachricht, daß die Russen in die Mark eingefallen wären, nach Meissen auf, und vereinigte sich mit dem Fürst Leopold zur Bataille bey Kesselsdorf. Frost und tiefer Schnee waren bey nahe dem Winter im Jahr 1740 gleich, als das vereinte Corps aufbrach, und die alles erstarrende Kälte so groß, daß viele Soldaten die Schlacht wünschten, um nur warm zu werden. Sie begann endlich die schrecklichste aller bisher von den Preußen gelieferten Schlachten, in welcher die tapferste Infanterie des rechten Flügels, durch die aufs vortheilhafteste postirte sächsische Artillerie zweymal zur rückgeworfen, die Tiefe, in welcher sie sich befand, mit Leichen übersäet, diese aber, als die Batterie erstiegen und der Feind aus seinen Verschanzungen herausgelockt war, mit erschossenen Sachsen bedeckt wurde. Herr Jänert bekam auf der zweyten Retirade eine Contusion, von welcher er sich doch bald ermannete, und nicht nur den dritten Angriff beywohnen, sondern sich auch die ganze darauf folgende Nacht damit beschäftigen konnte, seine verwundeten Cameraden vom Schlachtfelde zum Verbande und zur



Pflege herbenuhosen, von welchen einige mit ihrem eignen Blute an die Erde angefroren waren. Noch acht Tage nach der Schlacht hielt er sich mit seiner Compagnie, deren Officiers alle schwer verwundet waren, unter frehem Himmel bey stets unterhaltenem Feuer auf, da alle Häuser in Kesselsdorf und den umliegenden Dörfern mit Bleisirten angefüllt waren. Hier sahe er den König, der auf erhaltene Siegesnachricht mit seiner Armee ankam, auf dem Schlachtfelde weinen.

Der Held, der die Schlacht geliefert und dadurch den Frieden zu Stande gebracht hatte, Fürst Leopold, überlebte den letztern nur sieben Monat. Er starb im August des Jahres 1747, ohne bey aller Aussetzung von Gefahren jemals verwundet worden zu seyn, in seiner Residenz. Herr Zänert wohnte dem feyerlichen Leichenbegängniß bey, da das ganze Regiment und das Leibregiment Cavallerie den Tag vor der Beerdigung in Dessau einrückten, das erstere am Begräbnistage vor dem fürstlichen Sarge vorüber desfiliren, und nachher mit jenen, bey dem Einsenken der Leiche dreyimalige Salve geben mußte.

Im August des Jahres 1756, nachdem das Regiment vier Jahr vorher den Nachfolger Leopolds, seinen zweyten Prinzen gleiches Namens, als Chef durch den Tod verlohren hatte, und in der Minderjährigkeit des jetzt regierenden Fürsten, von dem Obristen Priß commandirt wurde, brach es mit der gesammten Magdeburgischen Inspection unter Anführung des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, zum siebenjährigen Kriege auf.

Hey

Bey Pirna stieß dasselbe, nach einem Aufents-
 halt von wenigen Tagen zu einem Corps von 30000
 Mann, welches der König selbst anführte, um die
 Schlacht bey Woyositz zu liefern. Auf diesen plan-
 voll mehrentheils in der Nacht begonnenen Marsch,
 war Herr Jänert Augenzeuge von folgendem Ereig-
 niß. Der König, welcher sich auf die Erde und mit
 dem Kopfe auf eine Patrontasche niedergelegt hatte,
 stand vor Kälte auf und suchte, um sich zu wärmen,
 in den Kreis von Soldaten einzudringen, welcher
 eines der nächsten Feuer umgab. Ein Soldat, der
 in das bald verlöschende Feuer hinsah, stieß den
 eindringenden Gast mit den Worten zurück: „Was
 willst Du noch hier? wenn du kein Holz mitbringst
 kannst du dich nicht wärmen!“, Habe Geduld, mein
 Sohn, erwiederte der König, es soll sogleich Holz
 kommen. Nun wurde er erkannt, der besürzte
 Soldat suchte sich zu entschuldigen, ward aber von
 dem Könige aufs liebeichste aufgerichtet, der sich
 unter fortgesetztem muntern Gespräch wärmte, und
 sich dann wieder niederlegte. Erst an dem Morgen
 des folgenden Tages erfuhr die Armee, daß es zur
 Schlacht gehe. In der Schlacht selbst war der
 rechte Flügel, bey welchem sich das erste und dritte
 Bataillon des Halleschen Regiments befand, beynah
 müßig, und beschäftigte sich den im Feuer stehen-
 den linken Flügel mit Patronen zu versehen.

(Die Fortsetzung im nächsten Stück.)



Chronik der Stadt Halle,
des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armen s a c h e n.

Nächsten Mittwoch Session des Almosencolle-
giums zu Abnahme der Rechnung.

Vorraths- und Kleiderkammer.

In dem Seitengebäude des neuen Schul- und
Erwerbhauses, nahe am Galgthor, ist nunmehr
eine Stube nebst zwey Kammern angewiesen, in
welchen das, was die Wohlthätigkeit unsrer guten
Mitbürger und Mitbürgerinnen in diesem Winter
an alten und neuen Sachen zur Bekleidung der
Armen — so wohl der Erwachsenen als Kinder —
von Zeit zu Zeit überschicken will, aufbewahrt wer-
den soll. Wir geben darüber den Theilnehmern an
unsrem Armenwesen folgende nähere Nachricht.

- 1) Die Aufsicht über diese Kleiderkammer führt
theils, wie schon im vorigen Winter, Hr. Assessor
und Schneiderobermeister Hubert, theils der
Schullehrer Herr Lenzner. Jeder hat dazu
einen besondern Schlüssel.
- 2) Die Vorrathskammer ist alle Montag und
Freitag von 2 — 3 Uhr geöffnet.

3)

- 3) In dieser Stunde kann man alles überschicken, was man den Armen bestimmt. Hierbey ist anzuzeigen, ob die Geber bekannt oder unbekannt bleiben wollen.
- 4) Ueber alles Einkommende wird ein Verzeichniß geführt, und im Wochenblatte davon Anzeige gethan.
- 5) In eben diesen Stunden können auch die Hrn. Armenväter sich melden, wenn sie für einzelne Armen, die in ihrer Pflege wohnen, etwas zu haben wünschen. Die Armen selbst müssen aber nie in das Haus geschickt werden, sondern alles aus den Händen ihrer Armenväter empfangen. Auch von dem Ausgegebenen wird ein genaues Verzeichniß geführt.
- 6) Die nöthigsten Bedürfnisse der Almosenkinder werden von den Erziehungsinspectoren und den Armenvätern gemeinschaftlich besorgt.
- 7) Wenn jemand außer den angezeigten Stunden etwas zu überschicken bequemer findet, so ist Herr Pastor Wagnitz bereit, solches anzunehmen und dahin abzuliefern.
- 8) Die nöthigsten Bedürfnisse sind:
 Schuhe, Strümpfe, Hemden oder Leinwand dazu, Weiber Röcke, Frießdecken, Betten für Kranke und Alte. Alles was nur noch brauchbar ist, wird, so gering es sey, als Wohlthat angenommen werden.

 Milde



Milde Beyträge.

1) Bey dem am vorigen Sonntag gegebenen Concert zum Besten der Armen sind eingekommen 98 Rthlr. 9 Groschen. Die Kosten haben betragen: 12 Rthlr. 20 Gr.; blieb reiner Ueberschuß zu Bekleidung armer Kinder 85 Rthlr. 13 Groschen.

2) Herr Professor M. Sprengel schenkte seinen Actiensein zu 5 Rthlr. dem Erwerbshause.

3) Aus der Armenbüchse der Schwedlerischen Schule im Monat October 1 Rthlr. 5 Gr. 5 Pf.

4) Von einem Ungenannten, dessen Kinder durch Gottes Hülfe von einer schweren Krankheit befreyet worden, durch Hrn. Assess. Kaden 1 Rthlr. 10 Gr.

5) Madame Stiehlern in Lauchstädt schenkte durch Ebendenselben 8 Gr.

6) Herr v. N. durch Ebendenselben 8 Gr.

7) Herr Kaufmann Lohmatsch in Passendorf übersandte durch Hrn. Kleindienst 1 Rthlr.

8) H. C. K. Dreyßig überschickte einige Bänke für das Erwerbshaus.

9) Für die Armen wurden bey einem Kindtaufenmahl gesammelt, und von der Frau Mettin überbracht 22 Groschen.

10) Von einer Mutter wegen Genesung ihres Kindes von der Pockenkrankheit durch Herrn Linke 8 Groschen.

11) Durch Hrn. F. Borgold 5 Groschen.



2.

Gebohrne, Getrauete, Gestorbene in Halle etc.
October. November 1800.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 27. Octbr. dem Bedienten
Book eine Tochter, Johanne Auguste Dorothee. —
Den 3. Nov. ein unehel. S. — Den 6. dem Hand-
arb. Lösche ein S., Johann Friedr. Andreas.

Ulrichsparochie: Den 3. Nov. dem Doctor Scheu-
selbutz eine Tochter, Friederike Louise — Den 9.
dem Schuhmachermeister Panse ein Sohn, Friedrich
Wilhelm.

Neumarkt: Den 31. Oct. dem Maurergesell. Scholle
eine T., Joh. Dorothee. — Den 5. Nov. dem Hand-
arb. Kulenberg eine T., Joh. Marie.

Glauch a: Den 6. Nov. dem Maurergesellen Fröhlich
eine Tochter, Johanne Dorothee.

b) Getrauete.

Marienparochie: Den 9. Novbr. der Baron von
Eberstein genannt von Bühring mit J. E. Funck
aus Halle.

Moritzparochie: Den 9. Nov. der Salzwirkerfr.
Ebricht mit M. D. Schmarzin aus Halle. — Der
Strumpfwirkergefelle Kabel mit D. E. Liebischen
geb. Thomasin in Glaucha.

Neumarkt: Den 9. Nov. der Färbergefelle Glenje
mit J. D. Reuscherin.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 30. Oct. des Schuhmacher-
meister Rhenius Ehefr., alt 61 J. 8 M. Geschwulst.
Ein



Ein unehel. Sohn, alt 1 M. 1 W. Auszehrung. — Den 31. der Seifenfedermeister Gödecke, alt 65 J. 6 M. 1 W. 5 T. Brustwassersucht. — Des Unterofficiers Schmidt E., Johanne Charlotte Elisabeth, alt 4 J. 3 M. 5 T. Nervenfieber. — Den 2. Nov. des Strumpfwirkergeßellen Perschmann E., Johanne Dorothee; alt 1 J. Pocken. — Den 3. des Aecise-Visitators Pennemann S., Johann Andreas, alt 2 J. 1 M. weniger 3 T. Pocken. — Den 4. des Schneidermeisters Fricke S., Joh. Friedrich August, alt 2 J. 8 Mon. Luftröhren-Entzündung. — Der Glaserobermeister Neubauer, alt 64 J. 2 M. 2 W. 4 T. Brustkrankheit. — Den 5. des Soldaten Flossfeder S., Andreas Friedrich, alt 3 J. 2 M. 3 W. Pocken. — Den 6. eine uneheliche E., alt 1 M. 1 W. 4 T. Jammer.

Ulrichsparochie: Den 4. Nov. die Soldaten-Witwe Frankin *, alt 56 J. Auszehrung. — Den 6. des Leinewebermeisters Weber E., Marie Friederike, alt 7 Mon. Pocken.

Moritzparochie: Den 4. Novbr. des Buchdruckers Diek Wittwe *, alt 70 J. Entkräftung. — Den 7. der Weisbeckergeselle Bögel, alt 21 J. 10 Mon. Geschwulst.

Krankenhaus: Den 3. Nov. des Dreschers Sircus Ehefrau, alt 65 J. Ruhr. — Den 6. des Maurers-gesell. Troll E., alt 15 J. Wassersucht.

Domkirche: Den 4. Nov. des Aufwärters Wolter E., Marie Caroline, alt 1 J. 7 M. 11 T. Streckfluß. Den 5. des Schuhmachermeister Richter S., Johann Friedrich, alt 1 J. 5 M. Ruhr.

Neumarkt: Den 6. Nov. des Musicus Mackeroib S., Joh. Carl, alt 1 J. 4 M. Pocken.

Bekannt:



Bekanntmachungen.

Ein Haus mit Schenkgerechtigkeit, und eins zur Stärkenmacherey und Brandtweinbrennen, mit Zubehör wohl eingerichtet in hiesigen Vorstädten; desgleichen verschiedene Landgüter zu resp. 8, 10, 12 und 20 tausend Thalern, einige Gasthöfe und Mühlen, stehen aus freyer Hand zum Verkauf; auch werden kleinere Capitalia von 200 bis 1500 Rthlr. auf sichere Hypothek gesucht, wie auch ein Capital von 10000 Thalern auf hinlängliche Sicherheit eines Landguths. Das Nähere hierüber erfährt man bey dem Putschaststecher Fischer in Halle.

Nächstkommenden Montag, als den 17ten Nov., wird im Werderbrauhause Bier, Trinken und Trabe verkauft, solches wird dem Publico hierdurch bekannt gemacht. Halle, den 13ten Nov. 1800.

Da auf dem Rittergute Passendorf den 21sten November, als Freytags Vormittags früh um 9 Uhr, ein ansehnlicher Vorrath von Nutz- und Brenn-Holz in kleinern und größern Quantitäten öffentlich an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant verauktioniret werden soll, so wird solches hiermit bekannt gemacht.

Zwey Stück fette Truthähne sind für einen sehr billigen Preis zu verkaufen. Liebhaber belieben sich in der Thorschreiberey im Clausthore zu melden. Halle, den 8ten Nov. 1800. Zesse.

In der Gebauerschen Buchhandlung hieselbst, ist Makulatur großen und kleinen Formats um einen billigen Preis zu haben.

Nach



Nachricht von einigen unentbehrlichen Werkzeugen
zu der allein bewährten Methode, Gold zu
erhalten.

Bei uns sind erschienen:

- 1) Zwey wohl eingerichtete Haushaltungsbücher unter den Titeln: Gotha'sches Haushaltungs- Manual und Gotha'sches Haushaltungs- Journal, jedes 15 Bogen stark und in gr. 4. auf das beste Schreibpapier gedruckt, beyde, fein eingebunden, für den Preis von 1 Rthlr. Sächsisch.
- 2) Ein Schema und Anweisung zu einem vollkommenen Capital- und Zinsbuche, ingleichen zu einem Haushaltungs- Inventarium, gebunden für 6 Groschen Sächsisch.

Jedem, er lebe in der Stadt oder auf dem Lande, der nicht gerne Schulden hat, und bey den jetzigen so theuren Bedürfnissen aller Art seine Ausgaben leichter und genauer übersehen zu können wünscht, werden obige Werkchen gewiß herzlich willkommen seyn. Wir bitten daher Herren und Damen sich selbige von der ihnen am nächsten gelegenen Buchhandlung wenigstens zum Ansehen kommen zu lassen, und wir dürfen erwarten, daß sie solche gewiß nützlich finden und gerne kaufen werden.

Diejenigen, welche über Einnahme und Ausgabe eine ganz genaue Rechnung führen wollen, haben sowohl das oben angezeigte Manual als auch das Journal nöthig: wem aber an strengre Ordnung nicht so viel liegt, oder wer keine großen Einnahmen und Ausgaben hat, kann auch wohl mit einem von beyden allein seine Absicht erreichen. Jedes derselben ist dazu eingerichtet, und wird eins wie das andere für 12 Groschen besonders verkauft. Gotha, im October 1800.

Die Verlagsgesellschaft der Gotha'schen
Haushaltungsbücher.

Oben beschriebene Bücher sind zu haben in Halle bey
Semmerde und Schwesche.